

Im medicinischen Wochenblatte „*Lancet*“ berichtet Herr Tuson über Verdauung von mineralischen Stoffen. Er fand, dass Calomel, unlöslich in 2 pCt. Salzsäure enthaltendem Wasser und unlöslich in wässriger Pepsinlösung, sich leicht löst in Wasser, das 2 pCt. Salzsäure und etwas Pepsin enthält.

82. Specificationen von Patenten für Grossbritannien und Irland.

1923. J. Hargreaves und T. Robinson, Widnes. „Behandlung von Erzen“.

Datirt 21. Juli 1871.

Das Patent hat specielle Rücksicht auf Pyrite. Dieselben werden in Retorten bis zur Oxydation des Schwefels erhitzt, und die bleibenden Rückstände bei etwa 450° mit Chlor oder Salzsäuregas behandelt.

1928. J. Hargreaves und T. Robinson, Widnes. „Schwefelsaures Natron“.

Datirt 22. Juli 1871.

Kochsalz wird mit schwefelreicher Kohle geschmolzen und während des Prozesses Wasserdampf auströmen gelassen.

1963. W. Love, Bowling, Schottl. (Für H. J. Lahousse, Prag.) „Papierbrei.“

Datirt 26. Juli 1871.

Stroh oder ähnliches faseriges Material wird nach vorangegangener Zerkleinerung einige Stunden lag in einer kalten Lösung von Aetzkali erweichen gelassen, sodann aus der Lösung genommen, in einen cylindrischen Kessel gebracht und hier mit Dampf von ziemlich hoher Spannkraft behandelt. Die letzte Operation dauert ebenfalls einige Stunden; nach ihrer Beendigung wird die Masse gewaschen, gebleicht und schliesslich durch ein Paar Mühleisne passiren gelassen, welche aber keine zerquetschende Wirkung auf dieselbe haben dürfen.

1967. P. A. Dormoy, Paris. „Eisen- und Stahl-Bereitung.“

Datirt 27. Juli 1871.

Das mit Kohlen vermengt geschmolzene Rohmaterial wird bei Weissgluthhitze in kaltes Wasser gebracht, das so spröde gemachte Metall zerkleinert, und nun werden die kleinen Stücke mechanisch sortirt und gleichartige Theile wieder in eine Masse verarbeitet. Dieser Prozess liefert sehr homogene Eisen- und Stahlorten.

1969. E. Taylor, Rochdale. „Dünger.“

Datirt 27. Juli 1871.

Menschliche Excremente, Harn u. s. w. werden mit Zucker, Chlorkalk und Alaun gemengt, der Mischung Asche angesetzt und das Ganze wird mit Schwefelsäure begossen. Man erhält so einen feucht-pulverigen Dünger.

1978. W. Lorberg, Cricklewood. „Seife.“

Datirt 27. Juli 1871.

Die Verbesserung besteht im Zusatze einer Lösung von Gluten in Aetzkali zu einer der gewöhnlichen Seifensorten.

1982. T. Thomson, Denny, Schottl. „Gewinnung von Eisen aus seinen Erzen.“

Datirt 28. Juli 1871.

Eisenerze oder auch Eisensalze, pulverisirt, und mit gleichfalls gepulverter Kohle und Kalk gemengt, werden auf in Flammenherden befindliches, geschmolzenes Eisen gebracht und nachdem die Mischung in Fluss gerathen, mit einem hölzernen Stabe angerührt. Der Durchgang der durch das Verkohlen des Stabes freiwerdenden Gase trägt zur innigen Vermischung der ganzen Masse bei.

1985. B. H. Paul, London. „Papierbrei.“

Datirt 28. Juli 1871.

Das beim Raffiniren von rohem Paraffinöl gewonnene Bitumen wird mit fein gepulvertem Sandstein, gebranntem Lehm u. s. w. zusammengerieben.

1984. J. Broad, London. „Papierbrei.“

Datirt 28. Juli 1871.

Die zum Gerben benutzte gewasene Lohe liefert mit Aetzkali unter Dampfdruck behandelt ein gutes Material für obigen Zweck.

2008. W. Weldon, London. „Abscheidung von Schwefel aus Schwefelwasserstoff.“

Datirt 31. Juli 1871.

Der Schwefelwasserstoff wird auf in Wasser suspendirtes Eisen- und Mangan-oxyd einwirken gelassen, und in das erhaltene Produkt Luft eingeführt. Es entsteht da eine Mischung von metallischem Oxyd und freiem Schwefel. Die Mischung wird abermals mit Schwefelwasserstoff, nachher mit Luft behandelt, und diese abwechselnden Behandlungen so lange fortgesetzt, bis man eine an Schwefel reiche Mischung erhält, aus der dann der Schwefel abgesondert werden kann. Die Quelle des Schwefelwasserstoffs sind die Rückstände der Alkalifabrikation, oder Schwefelkalium und Schwefelnatrium; die letzteren werden durch Kohlensäure zersetzt, wodurch Soda und Pottasche, und Schwefelwasserstoff entstehen.

2025. D. Hamock und C. Pearse, High Wycombe. „Leuchtgas Erzeugung.“

Datirt 1. August 1871.

Atmosphärische Luft wird durch mit flüssigen Kohlenwasserstoffen gefüllte Gefässe gedrängt, wodurch sie mit den Dämpfen derselben gesättigt und so als Leuchtgas benutzt werden kann.

2028. I. T. Way, London. „Darstellung von Kali- und Natronphosphat.“

Datirt 1. August 1871.

Diese Specification begreift in sich: Bereitung sauren phosphorsauren Natrons durch Zersetzung von saurem phosphorsauerm Kalk mittelst schwefelsauren Natrons, und Ueberführung solchen Phosphates durch Zusatz von Aetznatron oder Soda in das rhombische und das Triphosphat; Bereitung sauren phosphorsauren Natrons aus Chlornatrium mittelst Phosphorsäure, und Verwandlung des sauren Phosphates in die zwei andern Phosphate wie oben; Bereitung des Triphosphates durch Erhitzen des rhombischen Salzes mit Soda im Flammenofen.

Diese Methoden sind natürlich auch anwendbar für die Gewinnung der entsprechenden Kalisalze.

2056. D. C. Knab, Paris. „Benutzung thierischer Abfälle.“

Datirt 3. August 1871.

Thierische Abfälle werden bei 80° — 100° C. mit Salzsäure von etwa 18° bis 22° B. Concentration behandelt. Das sich abscheidende Fett wird gesammelt, die bleibende salzsaure Lösung zu Dünger verarbeitet.

2057. E. J. W. Parnacott, Leeds. „Consolidirung von Oelen.“

Datirt 4. August 1871.

Oele, die zur Darstellung von Wachsleinwand verwandt werden sollen, werden in geeigneten Gefässen mit fein gepulvertem Kupfervitriol, oder Zinkulfat, oder Bleizucker ionig durcheinander gerieben, und die so entstandene teigige Masse lässt man durch Walzen geben. Je nach dem Zwecke, zu welchem man die sogenannte Wachsleinwand verlangt, werden der obigen Masse verschiedene weitere Substanzen beigemischt, wie Lederstauh, Korkstückchen, Sägepulver, Schwefel u. s. w.

2076. A. Barclay, Kilmarnock, Schottl. „Verwerthung der Hochfengase.“

Datirt 5. August 1871.

Der Patentinhaber benutzt die den Hochofen verlassenden Gase, zum Vercoaken von Kohle.

2080. B. Tanner, New Brighthon. „Fabrikation von Phosphorsäure und Phosphor.“

Datirt 7. August 1871.

Verschiedene natürlich vorkommende Phosphate werden in Salzsäure oder Phosphorsäure gelöst, und die Lösungen mit Schwefel-, oder Oxal-, oder Kieselsäure, oder auch mit einer Mischung von allen dreien behandelt.

2081. J. H. Johnson, London. (Für J. E. A. B. de Langlade, Paris.) „Verwerthung der Hochfengase.“

Datirt 7. August 1871.

Die Gase werden nach vorhergegangenem Waschen zum Erhitzen von Flammöfen benutzt.

2082. J. H. Johnson, London. (Für E. Leconte, Paris.) „Bierbrauen.“

Datirt 7. August 1871.

Dem Malz wird Mais- und Reistärke zugesetzt.

Nächste Sitzung: Montag, 8. April.

Berichtigungen.

In No. 3. Seite 108, Zeile 10 v. oben lies: Blei 68,77 68,88
 statt: Blei 78,77 78,77.

In No. 5. Zeile 16 lies: C_2H_4 and C_2H_2 ,
 statt: C_2H_4 and C_2H_6 .

Zeile 20 lies: $110-115^{\circ}$ statt: 120° .
